

ARBEITSLAGER BITEJ-FDJ-SCI HALLE / DDR 9.7.1964 - 8.8.1964

A) TEILNEHMER

		<u>Σ</u>	<u>M</u>	<u>F</u>			
BITEJ :	Bulgarien	2	2	-			
	+ = CSSR	3	2	1			
	+) Polen	2	2	-			
	Ungarn	2	2	-			
	UdSSR	1	1	-			
	Jugoslawien	2	1	1	12	10	2
FDJ :	+ : DDR	16	14	2	16	14	2
SCI :	BRD	3	1	2			
	Frankreich	3	1	2			
	+ * - " -	1	-	1			
	Großbritannien	2	2	-			
	Norwegen	1	-	1			
	Österreich	1	1	-	11	5	6
					39	29	10

+ = ein M eine Woche früher abgereist

+) ein M zwei Wochen früher abgereist

+ : ein F kam nur für eine Woche; zwei M reisten früher ab, zwei M kamen dazu

+ * ein französisches Mädchen, das sich in der DDR auf Besuch befand, suchte Arbeit. Sie wurde von einer FDJ-Leitung auf das Lager verwiesen und konnte mit der Einwilligung des FDJ-Lagerleiters bleiben.

<u>Berufe der Teilnehmer :</u>		
	Lehrer	3
	Studenten	22
	Funktionäre (FDJ u.a.)	3
	Arbeiter	8
	Sonstige	2
		<u>39</u>

<u>Alter der Teilnehmer :</u>	<u>unter 20</u>	<u>20 - 23</u>	<u>23 - 30</u>	<u>mehr als 30</u>
BITEJ	1	4	6	1
FDJ	7	6	3	-
SCI	1	4	2	3
	9	14	11	4

B) UNTERBRINGUNG

Die Lagerteilnehmer waren in einem Schulungsheim untergebracht, in dem normalerweise Funktionäre der SED oder ehrenamtliche Pionierleiter der FDJ geschult werden. Wir waren auf Zimmer zu zweit oder zu dritt aufgeteilt, die über das ganze Gebäude verstreut waren. Gleichzeitig (mit Ausnahme der letzten 10 Tage) befanden sich im selben Gebäude etwa 200 FDJ-Pionierleiter auf einem Schulungskurs.

Da unser Tagesrythmus mit dem der FDJ-Pionierleiter nicht übereinstimmte, behinderten wir uns gegenseitig durch Lärm, wobei für die Lagerteilnehmer der Krach von Kofferradios und Tonbandgeräten, die vorzugsweise gleichzeitig und auf besonders hallenden Gängen in Betrieb gesetzt wurden, besonders unausweichlich war. Es wurde dadurch geradezu unmöglich, sich auszuruhen, wenn es gerade nötig war. Diese Betäubungsmaschinen konnten weder durch höfliche Bitten noch durch "Beschwerden" bei der Heimleitung abgestellt werden.

Es war für die Lagerteilnehmer kein eigener Aufenthaltsraum eingerichtet, so daß wir uns meist aus den Augen verloren und selten alle voneinander wußten, was gerade passierte. Aus dem selben Grund aßen wir auch niemals alle gleichzeitig. So wurde auch die Verbreitung organisatorischer Hinweise behindert.

Die Unterkunft war verhältnismäßig komfortabel, Teilnehmer des Lagers hatten keinerlei Haushaltsarbeiten durchzuführen; eine Krankenschwester stand täglich in einer Sprechstunde zur Verfügung; Küchenpersonal sorgte für das Essen.

Die Anwesenheit von 200 FDJ-Schülern ermöglichte sehr interessante Gespräche und Kontakte im Sinne von "Kontakten mit der Bevölkerung".

Das Untergehen des Lagers in einer anderen Masse von Leuten war auch insofern interessant, als dadurch die Möglichkeit gegeben war, den Trend ins Riesenhafte eines sozialistischen Landes kennenzulernen (Massenorganisationen etc.). Der Vorschlag, bei künftigen Lagern durch Beistellung entsprechender Räumlichkeiten das Lagerleben übersichtlicher zu gestalten, wurde von den Verantwortlichen der FDJ zur Kenntnis genommen mit der Versicherung, man werde fürderhin alles Mögliche tun.

Verpflegung :

Für Frühstück und Abendessen wurden verschiedene Lebensmittel, besonders Wurst, Schwarzbrot, etwas Butter, dazu gelegentlich Tomaten, Käse oder Fisch, in kleinen Säcken verpackt, bereitgestellt. Dazu gab es entweder Tee oder Kaffee. Im allgemeinen konnten die bereitgestellten Mengen nicht bewältigt werden. Es waren Fixpreise für diese Mahlzeiten festgesetzt (Frühstück DM 2,-, Abendessen DM 3,-), die genau eingehalten werden mußten. So entstand mitunter der Eindruck, als sei es eine Art Prestigeangelegenheit für die Organisatoren, zu zeigen, daß eben genug vorhanden wäre und jeder, der wolle, könne sich sattessen. Diese Art von Organisation des Essens erleichterte sehr die Arbeit dafür. Dem Wunsch nach etwas Abwechslung von den Wurstmassen wurde Rechnung getragen.

Das Mittagessen bekamen wir an Wochentagen zusammen mit den Arbeitern auf der Baustelle (ausgezeichnet). An Samstagen und Sonntagen speisten wir meist ziemlich nobel in irgendeinem Restaurant.

C) ZEITPLAN (Arbeitstage)

05.30 - 06.00 Wecken etc.
bis 06.45 Frühstück
06.45 - 07.00 Fahrt mit Autobus zur Arbeitsstelle
07.00 - 12.30 Arbeit
08.30 (oder 09.00) Frühstück am Arbeitsplatz
12.30 - 13.00 Mittagessen
13.30 - 14.00 Arbeit
dann Heimfahrt mit dem Autobus und Freizeit
20.00 Vortrag oder ähnliches, vorher oder nachher Abendessen

D) ARBEIT

Das Projekt :

Für die Arbeiter in den chemischen Großbetrieben in der Nähe von Halle (30 - 40 km) "Buna" und "Leuna-Werke Walter-Ulbricht" wird die neue Stadt Halle-West gebaut. Innerhalb von zehn Jahren soll in fünf Etappen eine Stadt für 70.000 Einwohner entstehen. Da die Regierung der DDR sehr großen Wert auf die Entwicklung der chemischen Industrie legt (unter anderem zur Förderung der Landwirtschaft) ist das Projekt der Errichtung von Halle-West eines der vordringlichsten der DDR. Es läuft unter der Bezeichnung "Jugendobjekt", das heißt ein Großteil des Aufbaus von Halle-West wurde "der Jugend anvertraut", um zu zeigen, "welches Vertrauen man in die Jugend setzt, deren Hilfe beim Aufbau des Sozialismus in der DDR unumgänglich notwendig ist."

(64 08 09 - 1 03)

Der Einsatz des Lagers :

Wir waren in zwei Gruppen aufgeteilt :

- a) Etwa 15 arbeiteten zusammen mit etwa ebenso vielen Arbeitern an der Errichtung von Betonfundamenten für eine Oberschule, oder in unmittelbarer Nähe an irgendwelchen gerade anfallenden Arbeiten. Die Arbeit war von einem Meister verhältnismäßig gut organisiert. Es waren jedoch etwas zu viele Leute und oft nicht genug Arbeit für alle.
- b) Der Rest arbeitete an verschiedenen Stellen. Die Arbeit für diese Gruppe war schlecht organisiert, der zuständige Meister ließ sich selten blicken und war nicht gerade zuvorkommend. Die Gruppe war oft stundenlang ohne Arbeit und bloß mit unnütz erscheinenden Tätigkeiten beschäftigt.

Vom Standpunkt des SCI her gesehen kann man das Projekt als ungeeignet betrachten, weil die Arbeit auch von anderen hätte gemacht werden können. Im allgemeinen wäre ein Einsatz von Maschinen nicht möglich gewesen. Das Vorhandensein von 40 Arbeitskräften für 3 Wochen war offensichtlich nicht in das Bauprogramm eingeplant. So wurde unsere Arbeitskraft nie voll ausgelastet.

Große Hitze in den ersten zwei Wochen machte (falls vorhanden) die ungewohnte Arbeit sehr anstrengend. Pausen für Diskussionen etc. wurden

- infolge der schlechten Organisation der Arbeit
- infolge der Unausgelastetheit der Arbeitskraft
- infolge einer daraus resultierenden Unlust

ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeitszeit. Die Arbeitszeit war oft auch die einzige Möglichkeit, mit jemandem zu sprechen.

Der Einsatz an einem kleineren, übersichtlicheren Projekt hätte sich auf die Arbeitsleistung wahrscheinlich positiv ausgewirkt (obwohl ich kein Anhänger der Theorie bin, die Freiwilligen müßten einen Fortschritt in der Arbeit sehen, um genügend Lust aufrecht zu erhalten). Für das Lager existierte keine "Norm", die man hätte erfüllen müssen, weil "jeder selbst seine Verantwortung für den Aufbau von Halle-West trägt". Es wurden dennoch mitunter Zahlen mitgeteilt, die einander widersprachen oder die einfach verdächtig erschienen, weil sie allzu genau angegeben wurden. Im Durchschnitt sollen wir das normale Plansoll der Arbeiter zu etwa 70% erfüllt haben. Die Arbeiter, mit denen wir zusammenarbeiteten, hatten ihre Norm. Es erschien mitunter äußerst unfair von unserer Seite, überflüssige Pausen zu machen, während die Arbeiter keine Möglichkeit dazu hatten.

Ein Austausch von Lagerteilnehmern zwischen den beiden Arbeitsgruppen wurde nur einmal versucht und wegen schier unüberwindlich scheinenden administrativ-bürokratischen Schwierigkeiten nicht noch einmal in Angriff genommen. Die Arbeit war somit kein wesentlicher Teil des Lagers, wurde kaum ernst genommen und die tatsächliche Arbeitsleistung dürfte kaum die Kosten für den Aufenthalt gedeckt haben. Außerdem bekam jeder Lagerteilnehmer pro Woche ein Taschengeld von DM 15,-

Es wird wohl nicht möglich sein, ein Arbeitslager in der DDR zu organisieren, mit dessen Hilfe ein Projekt bewältigt wird, das sonst nicht getan werden würde, weil die Behörden es nicht durchführen wollten. Es gibt offiziell keine solchen Projekte, sondern höchstens solche, die den Vorrang vor anderen haben. Vom Standpunkt eines Interessenten an einem sozialistischen Land oder eines Interessenten am "Aufbau des Sozialismus" ist es aber auch viel interessanter, an einem großen Projekt mitzuarbeiten und Teil eines überdimensionalen Kollektivs zu sein. Die Arbeit ist in jedem Fall nützlich.

Eine bessere Organisation der Arbeit von vornherein und eine direkte Kontaktmöglichkeit der Lagerleitung mit der Oberbauleitung würden den Wert eines künftigen Lagers bedeutend erhöhen.

E) FREIZEITGESTALTUNG

Allgemeines :

Das Verhältnis zwischen organisierter Freizeit und unorganisierter war im Ganzen sehr günstig. Alle gemeinsamen Unternehmungen wurden zwischen den Verantwortlichen für die Teilnehmer der FDJ und des SCI besprochen; es wurden immer nur Vorschläge unterbreitet und alle Beschlüsse gemeinsam gefaßt; die Entscheidung über den Besuch des ehemaligen KZ Buchenwald kam nicht ganz so klar zustande (einzige Ausnahme).

(64 08 09 - 1 04)

Die Lagerteilnehmer konnten sich völlig frei bewegen und wurden nie daran gehindert, an gemeinsamen Unternehmungen nicht teilzunehmen.

Nachmittage nach der Arbeit :

Meistes frei. Schwimmen, Einkäufe, Besuche, Schlafen, Schönmachen etc.

Vorträge und Diskussionen :

- Einführung in die Geschichte und Bedeutung der Stadt Halle (mit Lichtbildern und 'Kein schöner Land' als Schallplattenvolksmusikuntermalung).
- Aufgaben und Ziele der FDJ
- Aufgaben und Ziele des SCI
- Das Schulwesen der DDR
- Diskussion mit Schriftsteller Erik Neutsch und "einem der profiliertesten Maler der DDR", Prof. Willi Sitte, über Kunst

An eine kurze Einführung in eines der Themengebiete durch einen Spezialisten auf dem jeweiligen Gebiet bestand die Möglichkeit, dazugehörige Fragen zu stellen. Diese Aussprachen erforderten mitunter etwas Geduld, infolge der Sprachschwierigkeiten, waren aber so interessant und wertvoll, daß dies nicht so ins Gewicht fiel.

Die Einführung in die Aufgaben und Ziele des SCI wurde von den SCI-Freiwilligen gemeinsam bewältigt, indem jeder einen Teilaspekt der SCI-Ansichten erklärte. Hier wirkte sich außerordentlich günstig aus, daß jeder von uns den SCI gut kannte und über etliche Erfahrungen verfügte.

Während der Anwesenheit der FDJ-Schüler Mittwochs und Samstags Tanz, entweder in der Schule oder in einem nahe gelegenen Restaurant 'Hubertus'. In dieses Restaurant gingen auch abends alle diejenigen, die sich dort langweilen wollten.

Wochenende :

Samstags Ausflüge nach Leipzig, Dampferfahrt auf der Saale, Besuch des ehemaligen KZ Buchenwald und Weimar, Besuch und Besichtigung von Halle.

Sonntags Vormittags frei. Nachmittags Zoo von Halle, Burg Giebichenstein mit Kunstaussstellung etc.

Drei Urlaubstage :

Leipzig, Dresden, LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft). Beim Besuch von Städten bildeten sich jeweils kleine Gruppen, die dann - jeder wie er wollte - die Stadt besichtigten.

Housemeeting :

Die Teilnehmer des SCI trafen sich viermal zu einem housemeeting. Dabei wurden entweder Vorschläge für weitere Programme gemacht oder irgendwelche Schwierigkeiten diskutiert, die da auftauchten, zum Beispiel ob und wenn ja, was wir für eine Zeitung in Halle schreiben könnten (Parteiorgan der SED). Eine ihrer Journalisten forderte eine Teilnehmerin auf, unsere Eindrücke über das Lager zu geben.

Offizielles :

- Offizielle Lagereröffnung und Begrüßung (Abendessen mit allerhand dazu), eine Prestigeangelegenheit.
- Teilnahme an der feierlichen Grundsteinlegung für die Chemiarbeiter Stadt Halle-West (dabei wurden "die Teilnehmer am Internationalen Arbeitslager aus - Ländern in alphabetischer Reihenfolge - und Westdeutschland" begrüßt).
- Eine Aussprache über das Lager im Plenum, wobei Vertreter der Presse anwesend waren.

f) ORGANISATION DES LAGERS

Der FDJ-Lagerleiter betrachtete sich vor allem als Organisator von allem Drum und Dran, was es eben zu organisieren gab und nicht als Leiter des Lagerlebens. Er war ernstlich bemüht, jeden einzelnen unserer Wünsche - sofern es überhaupt welche geben konnte - zu erfüllen und wunderte sich mehrmals, daß wir nicht mehr zu kritisieren hätten. Er bemühte sich um jeden Einzelnen der SCI-Gruppe und war mehr forsch mit denen von der FDJ.

(64 08 09 - 1 05)

Verantwortlich für die SCI-Gruppe war Denise Laguens. Die Freiwilligen von BITEJ waren durch keinen Leiter o. ä. vertreten, sie waren sozusagen als Individuen und nicht als Haufen gekommen. Neben einem Organisator sollten in künftigen Lagern mindestens noch zwei Lagerleiter gewählt werden, einer als Vertreter der Freiwilligen aus sozialistischen Ländern, einer als Vertreter der SCI-

Gruppe. Diese beiden sollten möglichst gleichen Geschlechts sein und eine Sprache gemeinsam können, so daß sie im selben Zimmer wohnen könnten.

G) KONTAKTE

Lagerteilnehmer :

Trotz der Behinderung durch die ungünstige Unterbringung (ungünstig im Sinne von Kontaktmöglichkeiten) bildeten die individuellen Kontakte, Diskussionen einen Hauptinhalt des Lagers. Sobald sich herausgestellt hatte, daß die SCI-Freiwilligen nicht unbedingt Kommunisten waren, faßten die Freiwilligen der FDJ ziemliches Vertrauen (mitunter vielleicht sogar zuviel). Eine Gruppierung nach Sprachgruppen war nicht zu vermeiden, störte aber keineswegs.

Für die Freunde aus den sozialistischen Ländern waren die Kontakte mit uns sicherlich ebenso wertvoll wie für uns die mit ihnen. Es herrschte durchwegs freundschaftliche Atmosphäre vor und es gab keinerlei Spannungen; das Schlimmste war höchstens, daß einige einander gleichgültig waren. Es wurde erwogen, ob nicht die Zahl der Teilnehmer auf etwa 30 herabgesetzt werden könnte, was den "Lagergeist fördern" würde. Selbiger würde aber wahrscheinlich bei günstigerer Unterbringung von selber kommen.

FDJ-Heimzöglinge :

Kontakte mit ihnen waren möglich, sofern man deutsch sprach und gerade dann Zeit hatte, wenn auch sie Zeit hatten (nachts und beim Tanzen). Sowohl ein internationales Fußballteam wie ein ebensolches Volleyballteam schlug eine entsprechende Schulauswahl.

Arbeiter :

Diese Kontakte waren außerordentlich gut, interessant und leicht möglich.

Einheimische Bevölkerung :

Erstens ist es überhaupt schwierig, mit einer Bevölkerung von 200.000 Kontakt zu haben, zweitens scheint es sich bei den Sachsen um ein prinzipiell etwas stures Volk zu handeln und drittens war die Mitteilung, man komme aus dem Westen, noch keineswegs eine Empfehlung, weil von dort meistens nur übererfüllte Genossen kommen, um frei herumzulaufen (Gespräche waren etwa in Gasthäusern in Halle möglich o. ä.).

Presse :

- Mehrere Interviews an der Baustelle.
- Ein Reporter von ADN interviewte drei von uns und versprach, uns einen Bericht zu schicken.
- Es fanden keine offiziellen Empfänge o. ä. statt.

H) VERSCHIEDENES

1) Vorbereitungsseminar :

Am 10. und 11.7. fand in Paris im Maison des Jeunes à Vincennes ein Vorbereitungsseminar für die Teilnehmer des SCI statt. Die Leitung hatte Michael Holman. Themen waren :

- Geschichte der DDR (Peter Keller, BRD)
- Bericht von Denise Laguens über das Lager in der DDR 1963
- Erfahrungen in Ost-West-Lagern (Daniel Bonnechère, F)
- Einführung in Marxismus-Leninismus (Michael Holman)
- Geschichte des deutschen Sozialismus - " -
- Regierungssystem in der DDR - " -
- Potsdamer Vertrag - " -
- SCI, Geschichte und Aufgabe (Etienne Reclus)

64 08 09 - 1 06)

Die Abhaltung des Seminars wurde von allen Teilnehmern als sehr nützlich betrachtet. Das Programm war jedoch etwas zu überladen und ermüdend.

- 2) Mitunter war die Ansicht zu hören, die Behörden der DDR seien deshalb so sehr an einer Zusammenarbeit mit dem SCI interessiert, weil sie mit allen Mitteln versuchen, über die UNESCO in die UNO aufgenommen zu werden. Die Zusammenarbeit der FDJ mit BITEJ und SCI im Rahmen des CoCo sei einer dieser Versuche.

- 3) Mehrere Male wurde an uns die Frage gerichtet, wie die FDJ weiter im SCI mitarbeiten könne. Wir erläuterten daraufhin folgende zwei Möglichkeiten :
 - Wenn sich in der DDR eine SCI-Gruppe bildete, so wie es normalerweise in anderen Ländern auch geschieht, und die Mitglieder dieser Gruppe die Internationalen Statuten des SCI voll anerkennen würden, könnte der SCI eine derartige Gruppe akzeptieren.
 - Eine Mitarbeit von FDJ-Freiwilligen in westlichen Ländern hat als einziges Hindernis lediglich die Visa-Schwierigkeiten.
- 4) Über das Zustandekommen des Beschlusses zum Besuch des ehemaligen KZ Buchenwald möge der Bericht von Denis zuständig sein.
- 5) Für die Teilnehmer der FDJ erschien uns ihre Unerfahrenheit mitunter etwas gefährlich, weil sie nicht immer genau die Grenze erwischten von dem, was sie sagen sollten und dem, was sie nicht sagen sollten. Manchmal erschien uns das für gefährlich.

I) SCHLUSSBEMERKUNGEN

- Eine bessere Organisation der Arbeit würde sich in künftigen Lagern wohltuend bemerkbar machen.
- Eine geschlossenerer Unterbringung der Lagerteilnehmer könnte das Gruppenleben intensivieren und noch ertragreicher an individuellen Kontakten machen.
- Eine klare Gliederung der Leitung kann Mißverständnisse vermeiden und die Passivität der Teilnehmer zum Beispiel aus sozialistischen Ländern etwas aktivieren.
- Die Möglichkeit, ein sozialistisches Land durch ein solches gemeinsames Arbeitslager kennenzulernen, ist wohl einmalig und wiegt für jeden einzelnen Teilnehmer wohl mehr, als alle rein technischen Mängel (die in Wirklichkeit keine Mängel, sondern der Ausdruck einer völlig anderen Denkweise sind) auf.
- Wer hat schon als Tourist Gelegenheit, den ganz gewöhnlichen Alltag von Arbeitern mitzuerleben und sich vollkommen frei zu bewegen ?
- Schwierigkeiten sind es ja oft, die das Bemühen, sie zu überwinden, besonders wertvoll machen. SCI kann hier ohne Zweifel einen bedeutenden Beitrag leisten, im kleinen und ohne besonderen Respekt vor den "Grenzen", welche die Menschen trennen.

Hermann Spirik